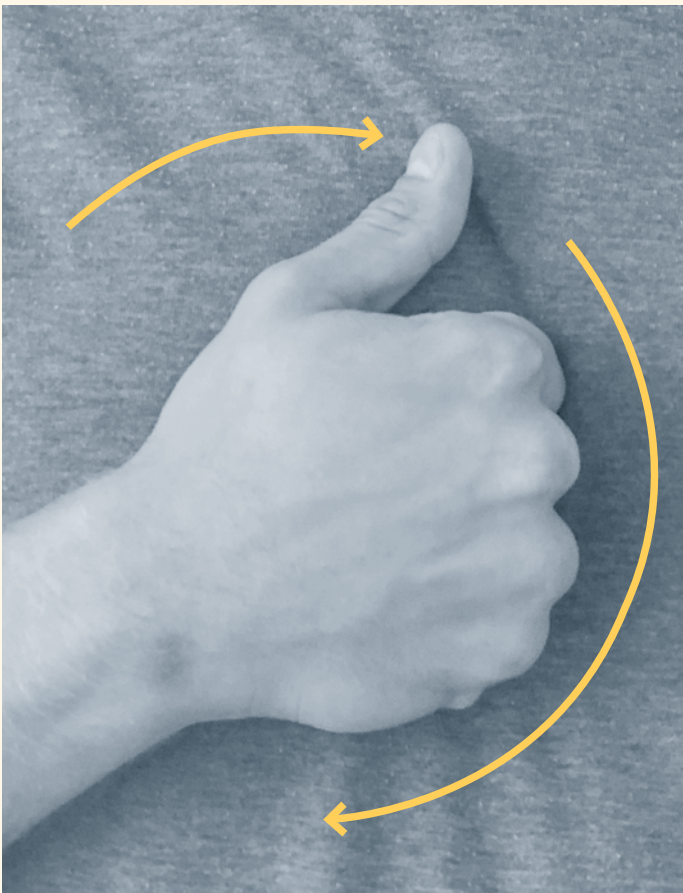




**Einblick ins Team
Begleitung und Kulturvermittlung**

Unterstützungsangebot der BFSUG

Herausfordernde Vielseitigkeit



Inhalts- Verzeichnis

Schwerpunkt – Thema • Begleitung und Kulturvermittlung	3 – 6
Vielseitiges Beratungsangebot der BFSUG	7 + 8
Zukunftstag bei der BFSUG	9
Abschied und Willkommen	10 + 11
Agenda / Gut zu wissen ... / Impressum	12

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen.

Der Trägerverein der Beratungsstelle ist derselben Meinung und freut sich sehr, dass wir nach dem



Jacqueline Peter

Foto © Thomas Entzeroth

10-Jahre-Jubiläum der Beratungsstelle in Schaffhausen im vergangenen Jahr, in diesem Jahr den 80sten Geburtstag der Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose in Zürich feiern dürfen.

Im Rahmen unserer Generalversammlung im Juni haben wir bereits darauf angestossen und mit einer grossen Torte gefeiert. Im September feiern wir gern weiter und nutzen dazu das KULTURFESTIVAL *inklusiv* – um Sie alle ins Gehörlosenzentrum in Oerlikon einzuladen. Neben vielen kulturellen Anlässen, die von verschiedenen Gruppen und Institutionen organisiert werden, bietet sich da auch die Gelegenheit, die Beratungsstelle zu besuchen. Am Donnerstag, 26. September 2019 öffnen wir unsere Türen von 13.30 bis 17 Uhr.

Einfach so. Für einen Einblick.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Jacqueline Peter
Präsidentin
Zürcher Fürsorgeverein für
Gehörlose



Bildlegende Titelseite:
Sozialbegleitung in Gebärdensprache

Einblick ins Team Begleitung und Kulturvermittlung



Das Team:



Doris Hermann, Bereichsleitung
Dipl. Sozialpädagogin, gehörlos



Sandrine Lançon, Familienbegleitung
Dipl. Sozialpädagogin, hörend



Dominik Hermann, Sozialbegleitung
Sozialbegleiter FA, CODA*, hörend



Marisa Rohr, Sozialbegleitung
Sozialbegleiterin FA, gehörlos



Melanie Ruf, Sozialbegleitung
Praktikantin für Sozialbegleitung, gehörlos

Der Bereich Begleitung und Kulturvermittlung ist für Sozialbegleitungen, sozialpädagogische Familienbegleitungen, für CODA-Begleitungen*, Kulturvermittlungen, Ferienkurse, für verschiedene Treffs und Öffentlichkeitsarbeit der BFSUG verantwortlich. Die Sprache des Teams ist die Gebärdensprache.

Sozialbegleitung

Die **Sozialbegleitung** unterstützt und entlastet Einzelpersonen, Paare und Familien in der Bewältigung ihres Alltags oder bei belastenden Lebenssituationen. Oft sind es sozial, kulturell und gesundheitlich benachteiligte Personen, die vorübergehend Unterstützung benötigen. Dabei können ganz verschiedene Themen im Zentrum stehen. Es kann ein gesundheitliches Problem sein und die Sozialbegleiterin oder der Sozialbegleiter begleiten, erklären und unterstützen bei den Gesprächen mit dem Arzt oder wiederholen die vorgeschriebene Medikamenteneinnahme. Manchmal ist die Begleitung aber auch ganz praxisnah, z. B. das Erklären der Funktion einer Waschmaschine oder das Installieren von Skype. Die Sozialbegleiterinnen und Sozialbegleiter arbeiten sehr alltagspraktisch und nahe am Menschen. Ziel ist, dass die unterstützte Person nach der Begleitung ihren

Lebensalltag wieder selbstbestimmt und unabhängig bewältigen kann.

Sozialpädagogische Familienbegleitung

In der **sozialpädagogischen Familienbegleitung** wird mit dem ganzen Familiensystem eine Beziehung aufgebaut. Dabei wird mit den Eltern, den Kindern und weiteren Bezugspersonen, wie Lehrpersonen und Behörden, zusammengearbeitet. Hier findet die Arbeit in der Regel direkt bei der Familie zu Hause statt. Es kann in der sozialpädagogischen Familienbegleitung um Erziehungsfragen gehen, aber auch um ganz praktische Anleitungen. Wie beispielsweise kann der Familientisch beim Essen, ein Abendritual oder der neue Familienalltag nach der Geburt eines Kindes gestaltet werden? Die Unterstützung ist sehr vielfältig. Es wird immer mit Zielen gearbeitet. Sobald diese Ziele erreicht sind, wird die sozialpädagogische Familienbegleitung abgeschlossen.

*CODA-Begleitung

Die **CODA-Begleitung** ist eine noch junge Dienstleistung der BFSUG. Die Abkürzung CODA bedeutet Children of Deaf Adults, also (hörende) Kinder gehörloser Eltern.

Haben Eltern von CODA's ein positives Selbstbild und identifizieren sich mit der Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur, wachsen die hörenden Kinder mit der Gebärdensprache als Muttersprache auf. Durch ihr hörendes Umfeld erwerben sie zusätzlich die Lautsprache als Zweitsprache. Ein hörendes Kind mit gehörlosen Eltern bewegt sich immer in zwei «Welten» und zwei Kulturen. Das kann teilweise belastend und auch verwirrend für ein Kind sein. Zu Hause nutzt es selbstverständlich die Gebärdensprache, lebt in einer stillen Welt, die visuell geprägt ist. In der Schule lebt es in der hörenden Kultur und nutzt die Lautsprache. Oftmals wird vom Umfeld (z.B. Schule) Verhalten falsch gedeutet, wenn ein Kind z.B. nur nickt anstatt «Ja» sagt – zu Hause ist nur das Nicken wichtig, das «Ja» wird nicht gehört. Der CODA-Begleiter hat hier eine Brückenfunktion. Er kann einerseits das Umfeld sensibilisieren, andererseits dem Kind auch Sicherheit geben, dass beide «Welten» in Ordnung sind. Er kann Fragen beantworten und mit dem Kind darüber sprechen, was es heisst, gehörlose Eltern zu haben. Er hat einerseits Vorbildfunktion und kann in der Identitätsfindung unterstützen, andererseits kommt sein Fachwissen als Sozialbegleiter zum Einsatz. Das ist sehr wichtig. Ziel ist, dass sich das Kind in beiden «Welten» natürlich bewegen kann und sich wohl fühlt.

Kulturvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der **Kulturvermittlung** ist nicht Sprache zu übersetzen, sondern Inhalt und Sinn des Gesagten so zu vermitteln, dass es von der gehörlosen Person verstanden wird. Dies ist besonders bei gehörlosen Migrantinnen und Migranten, aber auch bei Gehörlosen mit einer Zusatzbeeinträchtigung, gefragt. In Situationen, in denen eine Gebärdensprachdolmetscherin nicht ausreicht. Die Gebärdensprachdolmetschende übersetzt simultan, erklärt aber weder inhaltlich, noch ist sie verantwortlich dafür, dass das Gesagte auch verstanden wird. Die Kulturvermittlung schliesst diese Lücke und stellt sicher, dass gehörlose Menschen am Gespräch teilnehmen können und es inhaltlich verstehen. Aufträge erhalten wir von Ämtern oder auch Gerichten und nutzen die Kulturvermittlung auch immer wieder intern in herausfordernden Kommunikationssituationen.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** und Sensibilisierung ist eine weitere wichtige Aufgabe der BFSUG. Immer wieder werden wir mit der Meinung konfrontiert, dass Gehörlose ja «nur» nicht hören können. Das Publikum ist dann immer wieder erstaunt, wenn wir erklären, dass für gehörlose Menschen Deutsch eine Fremdsprache ist und die Gebärdensprache die Muttersprache. Welche Auswirkungen Gehörlosigkeit auf den Alltag, auf die Kommunikation und generell im Leben hat, überrascht dann

doch sehr viele. Auf unsere Besuche in Schulen, Betreuungseinrichtungen, Vereinen oder auch bei Arbeitgebern erhalten wir häufig sehr positives und dankbares Feedback.

Ferienkurse

Zwei Mal im Jahr organisiert das Team der Begleitung und Kulturvermittlung **Ferienkurse**. Diese sind immer sehr beliebt und gut besucht. Die Ferienkurse dienen sowohl der Bildung als auch der Kontaktpflege und finden in Gebärdensprache statt. Ein Kurs ist für gehörlose Menschen mit einer zusätzlichen Behinderung (GL+). Dieser wird gemeinsam mit dem Gehörlosensportverband organisiert. Der zweite Ferienkurs ist für junggebliebene gehörlose Seniorinnen und Senioren und findet jeweils im August statt. Der Tagesablauf wird dabei den Wünschen der Teilnehmenden angepasst. Aus dem Archiv erfahren wir, dass Ferienkurse bereits 1942 organisiert wurden. Zuerst waren es Ferienlager für «gehörlose Töchter», ab 1957 durften auch «gehörlose Bur-schen» mit dabei sein.

ELKi-Treff (Eltern-Kind-Treff), CODA-Treff, GL+- und Senioren-Treff

Den **ELKi-Treff** bieten wir mehrmals im Jahr an. Wir machen gemeinsame Ausflüge oder treffen uns im Gemeinschaftszentrum Buchegg, mit dem wir zusammenarbeiten. So konnten wir uns zum Beispiel bei der Kinderfasnacht und beim Räbeliechtli-Umzug anschliessen. Je nach Situation/Bedürfnis ist bei den Treffs auch eine Gebärdensprachdolmetscherin dabei. Alle Eltern, ob hörend oder gehörlos, mit (gehörlosen) Kindern sind willkommen. Wichtig ist uns, dass ein Austausch zwischen Eltern und Kindern stattfinden kann.

Der **CODA-Treff** ist neu in diesem Jahr und richtet sich an alle gehörlosen Eltern mit hörenden Kindern. Dort werden Erfahrungen, Tipps und Erlebnisse ausgetauscht. Vielen gehörlosen Eltern ist z. B. nicht bewusst, dass ein CODA-Kind auch in einem hörenden Umfeld Schwierigkeiten haben kann, weil es zu Hause in einer stillen Welt und in einer anderen Kultur aufwächst. Der Treff bietet somit eine gute Plattform für ganz verschiedene Themen, Fragen und auch Sorgen.

Die **GL+-Treffen** gibt es schon seit vielen Jahren und sie sind sehr beliebt. Auch SeniorInnen sind willkommen. An diesen Treffen finden z. B. Wanderungen, Museumsbesuche oder andere kulturelle Exkursionen statt. Das gemeinsame Beisammensein, der Austausch und das gemeinsame Erleben stehen im Vordergrund.

Fallbeispiel einer Familienbegleitung

Als sozialpädagogische Familienbegleiterin darf ich dieses Jahr eine junge Familie begleiten. Den Auftrag dazu bekam ich von einem Sozialzentrum der Stadt Zürich. In Absprache mit der Familie werde ich sie nun voraussichtlich während eines Jahres wöchentlich zu Hause besuchen oder zu wichtigen Terminen begleiten.

Frau A.* hat letzte Woche einen Jungen geboren und heute wird der kleine L. zu Hause von der Hebamme gemessen und gewogen. Die 5-jährige Tochter J., auch hörend, ist heute Vormittag im Kindergarten, weshalb ich sie erst nächste Woche kennenlernen werde. Erst vor kurzem in der Schweiz angekommen, ist das Ehepaar mit Migrationshintergrund mit allen Terminen rund um das Baby und mit der kleinen J. ziemlich überfordert. Beide Elternteile sind gehörlos, die deutsche Sprache – schriftlich wie mündlich – ist für sie eine grosse Herausforderung. Dazu sind ihnen das Schweizer Schulsystem und andere Regeln noch nicht vertraut. Die Eltern sind deshalb sehr froh um Unterstützung.

Mit der Sozialarbeiterin des Sozialzentrums haben wir die ungefähren Ziele für dieses Jahr definiert. Die Eltern sollen mir Fragen rund um das Baby regelmässig stellen dürfen und die Antworten und weitere Informationen in Gebärdensprache erhalten. Töchterchen J. soll altersgerecht gefördert werden und in verschiedenen Spielsituationen, sowie durch den Kontakt zu anderen Kindern, profitieren können. Ein Netzwerk (Mütterberatung, Kinderarzt, Krippe, Kindergarten etc.) soll aufgebaut werden.

In meiner Rolle als Koordinatorin und Bezugsperson besuche ich die Familie A. zu Hause. Die Hebamme beherrscht keine Gebärdensprache. Heute werde ich deshalb für sie und die Eltern übersetzen. In zwei Tagen wird die Hebamme den kleinen L. und seine Mama wieder besuchen. Für diesen Termin bestelle ich eine Gebärdensprachdolmetscherin und zeige gleichzeitig dem Vater, wie er eine Dolmetscherbestellung bei der Procom in Zukunft selber machen kann. Ebenso organisiere ich sofort eine Signalanlage, damit die Eltern den kleinen L. in der Nacht «hören» können. Weiter vermittele ich der Familie einen Kinderarzt für beide Kinder.

Zusammen mit dem Vater kaufe ich im Brockenhaus einen Kinderwagen und eine Tragehilfe. Da die ganze Familie durch das Sozialamt unterstützt wird, sind die Eltern froh, Baby- und Kinderkleider von der Heilsarmee gratis zu erhalten. Wir finden sogar ein Puzzle und ein Trottinett für die Tochter!

Einige Wochen später begleite ich Frau A. mit beiden Kindern zur Mütter- und Väterberatung. Sie möchte dort fragen, ab wann sie Baby L. Breikost anbieten darf und wieso J. plötzlich in der Nacht nicht mehr durchschläft. Eine Gebärdensprachdolmetscherin, die der Vater dieses Mal selber bestellt hat, ist auch anwesend. Die Ratschläge der Mütterberaterin werde ich nächste Woche mit der Mutter zu Hause versuchen umzusetzen.

Zusammen mit den Eltern habe ich in der Wohnung ein paar Anpassungen für das nun sechs Monate alte Baby vorgenommen. L. ist nun drei Tage pro Woche in einer Kinderkrippe im Quartier. So kann er die Lautsprache schneller lernen und die Mutter hat Zeit, Deutschkurse zu besuchen. Der Vater ist in einem Arbeitsprogramm tätig. Die Freundin von J. aus dem Kindergarten haben wir einmal mit ihren Eltern nach Hause eingeladen. Jetzt verstehen sie, warum J. mit ihren Eltern mit den Händen kommuniziert.

Vieles wurde bis jetzt schon erreicht! Die Eltern fühlen sich mit beiden Kindern sicherer und wissen, an wen sie sich mit ihren Fragen wenden können. Die Eltern möchten noch, dass ich gemeinsam mit ihnen und der Kindergartenlehrerin etwas bespreche: Vielleicht könnten wir eine Sensibilisierung zur Gehörlosigkeit und Gebärdensprache in der Klasse organisieren?

Es freut mich sehr, dass die Familie A. nun selbständig ihren Alltag bewältigen kann! Bald werde ich mich verabschieden. Die Familie wird von dem zusammen aufgebauten Netzwerk profitieren können. Auf die Unterstützung durch die zuständige Sozialberaterin der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose kann sie weiter zählen.

*Namen geändert

Sandrine Lançon
Familienbegleiterin



Unterstützungsangebot der BFSUG im Wohn- und Tageszentrum Heizenholz

In Wohngruppen bietet das Wohn- und Tageszentrum Heizenholz für Kinder und Jugendliche beider Geschlechter die Möglichkeit, das ganze Jahr zu wohnen. Es besteht eine 24-Stunden-Betreuung, welche durch die einzelnen BewohnerInnen und deren Familien, entsprechend dem aktuellen Bedarf, individuell genutzt werden kann. Alle Kinder und Jugendlichen besuchen die Schule extern oder arbeiten auswärts. Der Einbezug der Eltern, sowie die Wochenend- und Ferienbetreuung, werden einzeln vereinbart. Eltern sind für die allermeisten Kinder und Jugendlichen die wichtigsten Bezugspersonen, auch wenn sie in Wohnangeboten des Heizenholz wohnen. Wir unterstützen sie im Umgang mit der Fremdplatzierung und bei der Erziehung ihrer Kinder. Im Rahmen der von ihnen angestrebten Veränderungen und der Ziele, welche sie sich gesetzt haben, können Eltern Coaching durch die MitarbeiterInnen der Wohngruppe in Anspruch nehmen.

In einer dieser Wohngruppen lebt Alex*, ein nun 14-jähriger Jugendlicher seit seinem 7. Lebensjahr. Seine Eltern sind geschieden, der Vater hat eine kognitive Beeinträchtigung, die Mutter ist in einem Land mit eingeschränkten Bildungsmöglichkeiten aufgewachsen. Beide sind gehörlos.



hei
zen
holz

Wohn- und
Tageszentrum
Heizenholz

Für die enge Zusammenarbeit mit Alex' Eltern sind die SozialpädagogInnen der Wohngruppe nicht nur auf eine Gebärdendolmetscherin, sondern auch auf die Unterstützung einer Sozialbegleiterin der «Beratung für Schwerhörige und Gehörlose Zürich» angewiesen. Sie ist ebenfalls gehörlos und kann dadurch viel kulturelle Übersetzungsarbeit leisten und das gegenseitige Verstehen fördern.

Eine der Herausforderungen in den Gesprächen ist, die Zeitform ganz genau zu definieren. Es kommt immer wieder zu Verständigungsschwierigkeiten, wenn wir etwas aus der Vergangenheit erzählen, die gehörlosen Eltern jedoch verstehen, es werde erst in der Zukunft passieren. Hier kann die Sozialbegleiterin frühzeitig nachfragen und nebst der Gebärdendolmetscherin zusätzlich vorsorgen, dass keine Missverständnisse entstehen.

Die Sozialbegleiterin bietet den Eltern Unterstützung in verschiedenen Bereichen der Alltagsbewältigung an und hat ganz konkrete Ideen und Lösungsvorschläge. So plant sie mit der Mutter die Wochenenden und die Ferien, die Alex bei ihr verbringt und unterstützt sie bei Behördengängen, wie z.B. beim Besorgen einer neuen Identitätskarte für ihren Sohn.

Die SozialpädagogInnen der Wohngruppe schätzen die Zusammenarbeit und den Austausch mit der Sozialbegleiterin der Beratungsstelle sehr. Sie vermittelt ihnen einen Einblick in die Welt der Gehörlosen und hilft dadurch, ein vertiefteres Verständnis für die Situation der Eltern zu entwickeln.

Die Sozialbegleiterin fördert durch ihre Bemühungen nicht nur die Integration der gehörlosen Eltern, sondern indirekt auch die Beziehung zu ihrem Sohn Alex.

*Name geändert

Herausfordernde Vielseitigkeit

Sozialberatung, Arbeitsintegration sowie Begleitung und Kulturvermittlung – alles in angepasster Kommunikation

Eine den individuellen Bedürfnissen unserer schwerhörigen und gehörlosen KlientInnen angepasste Kommunikation ist die Grundlage unserer Arbeit. Wir kommunizieren auf Hoch- oder Schweizerdeutsch, je nach dem was für die KlientInnen besser ist. Wir achten auf eine angepasste Gesprächssituation wie gute Lichtverhältnisse und eine ruhige Umgebung. Weiter nehmen wir uns Zeit für die Gespräche. Am Ende der Beratung wird das Gesagte zusammengefasst, um sicherzustellen, dass keine Missverständnisse vorliegen. Doch auch unter optimalen Bedingungen kann nur ca. 25 bis 30% der gesprochenen Sprache von den Lippen abgelesen werden. Der Rest fordert von den Betroffenen eine hohe Kombinationsleistung und häufig kommt es deshalb bei Gesprächen zwischen Hörenden und Hörbehinderten zu Missverständnissen. Hier haben wir den Anspruch, wirklich eine Brücke zu schlagen: Alle unsere Mitarbeitenden können deshalb in Gebärdensprache kommunizieren bzw. sind es am Lernen.

Wir sind die einzige Sozialberatungsstelle im Kanton Zürich und Schaffhausen, die – wie oben beschrieben – eine der individuellen Hörbehinderung angepasste Kommunikation anbietet. Dies macht es erforderlich, dass wir in allen Themengebieten der Sozialberatung gut informiert sind und kompetent beraten können. Ausgehend von den vielfältigen Bedürfnissen, entwickelte sich unser heutiges, vielseitiges Dienstleistungsangebot.



Tag der offenen Tür

Donnerstag

26. September 2019

13.30 bis 17.00 Uhr



Beratung für
Schwerhörige
und Gehörlose
Zürich

Tag der offenen Tür

Am 26. September 2019 findet im Rahmen des KULTUR-FESTIVAL *inklusiv* im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon der Tag der offenen Tür statt.

www.sichtbar-gehoerlose.ch

Auch die Beratung für Schwerhörige und Gehörlose Zürich ermöglicht an diesem Tag allen Interessierten einen Einblick. Wir stellen unsere vielseitigen Dienstleistungen vor und ermöglichen es, in entspannter Atmosphäre, Fragen rund um unsere Arbeit und das Thema Hörbehinderung zu stellen.

Die Dienstleistungen der Bereiche Sozialberatung und Arbeitsintegration haben wir Ihnen in den ersten zwei Ausgaben unserer neuen Zeitung «einblick» vorgestellt. In der aktuellen Ausgabe präsentiert der Bereich Begleitung und Kulturvermittlung seine verschiedenen Tätigkeiten.

Zusammengefasst: Wir beraten unsere KlientInnen, aber auch Angehörige und weitere Bezugspersonen, zu Themen wie Arbeit, Weiterbildung, Finanzen, Gesundheit und Behinderung, Versicherungen, aber auch Familie und Freizeit. Weiter begleiten wir Personen in schwierigen Arbeitssituationen mit dem Ziel des Arbeitsplatzerhalts. Wir unterstützen Leute auf ihrem Weg zu einer neuen, der Hörbehinderung angepassten, Arbeitsstelle. Einzelpersonen, Paare und Familien begleiten wir in herausfordernden Situationen. In Treffpunkten und Kursen ermöglichen wir einen sozialen Austausch und auch eine Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten. Weiter leisten wir vielfältige Sensibilisierungsarbeit.

Thematische Breite und Kommunikation in Gebärdensprache: Kennzeichnend und herausfordernd zugleich

Die thematische Vielfalt und die Spezialisierung auf gehörlosen- und schwerhörigengerechte Kommunikation zeichnet uns aus. Dies bedeutet aber gleichzeitig auch eine Herausforderung, insbesondere was die Aus- und Weiterbildung der Teams betrifft.

Alle unsere Mitarbeitenden sollen sich in Gebärdensprache ausdrücken können. Bei Neueinstellungen erfordert dies gleich zu Beginn eine hohe Investition; zeitlich und finanziell. Auch langjährige Mitarbeitende arbeiten immer wieder an ihrer Gebärdensprachkompetenz, denn schwierige Beratungssituationen erfordern ein entsprechendes Sprachniveau. Die Gebärdensprache ist eine eigene Sprache, es ist die Muttersprache der Gehörlosen. Was es bedeutet, eine Fremdsprache zu erlernen, kennen wir alle aus dem Schulunterricht. In meinen ersten Monaten als Stellenleiterin ist mir wiederholt aufgefallen, dass sich viele unserer Vertragspartner und Partnerorganisationen nicht bewusst sind, was dieser Mehraufwand für unseren Verein bedeutet.

Inklusion vorleben

Nicht nur in der Zusammenarbeit mit unseren KlientInnen, sowie Partnerorganisationen des Gehörlosenwesens, kommt die Gebärdensprache zum Einsatz. Auch in unserem Team arbeiten gehörlose, schwerhörige und hörende Mitarbeitende. Die Zusammenarbeit erfordert gegenseitige Toleranz, Rücksichtnahme und auf allen Seiten hohe Lernbereitschaft. Genau diese Herausforderungen in einem multikulturellen Team machen die Arbeit auf der Beratungsstelle interessant. Ein Zeichen, dass Inklusion für alle eine Bereicherung ist!

Diana Rüegg
Stellenleiterin



Das Team verständigt sich untereinander in der Laut- und Gebärdensprache

Eine Dolmetscherin übersetzt während der Führung im Botanischen Garten



Zukunftstag – Besuch von Schülerinnen auf der Beratungsstelle

Am sogenannten «Zukunftstag» dürfen Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse einen Tag lang einen Elternteil an den Arbeitsplatz begleiten. Sie bekommen dabei Einblick in die tägliche Arbeit von Vater oder Mutter. Ziel ist, dass die jungen Leute sich ein Bild machen können über die Arbeitswelt und sich Gedanken machen, was sie wohl in Zukunft am liebsten für einen Beruf ausüben möchten.

Am 19. November 2018 sind vier Töchter von unseren Mitarbeitenden auf der Beratungsstelle zu Besuch gewesen. Sie haben viel gelernt und waren beeindruckt über die vielfältigen Arbeiten, die ihre Eltern hier leisten.



Gebärdensprache üben

Franziska Müller
Redaktionsmitglied

Rückmeldungen der Schülerinnen:

Mir hat heute gefallen: Die verschiedenen sachen die wir gelernt haben. Nach Hause nehme ich die verschiedenen Länder. Es hat mir wirklich sehr sehr gut gefallen. Ich habe nicht gewusst das die mit den Hörgeräten so schlecht hören. Und das meiste lesen sie von den hippen ap. Am schluss haben wir noch die spiele wo wir mit nehmen mussten gespielt. Das hippen ap lesen ist sicher schwer.

Mir hat es spass gemacht in einen Tag als Sozialarbeiterin ein zu tauchen können. An diesem Beruf gefällt mir das man versucht so gut wie möglich einer Person zu helfen die ein Problem hat. Ich finde es cool das wir ein Programm halten und das wir verschiedene richtungen von sozialarbeit kennengelernt haben.



Wie fühlt es sich an, gehörlos zu sein?

Ich fand die Gebärdenschule besonders toll, weil dort noch niemand sehr gut Gebärdet. Ich finde es auch sehr toll das es in dem Haus auch ein Caffe gibt in dem Gehörlose arbeiten. Es ist sehr spannend zu sehen wie sich Gehörlose unterhalten.

Noelia



Zoe, Noelia, Anna-Lu und Maxa

Mir hat besonders gefallen das ich am Zukunftstag ein einblick in die Sozialarbeit werfen durfte. Gefallen hat mir die ~~Gemeinschaft~~ Gemeinschaft die die Gehörlosen haben. Besonders in ~~einigung~~ ^{Gebärdensprache} bleibt mir den Untertitel der Schüler, das fand ich ~~sehr~~ spannend weil ich vieles neues gelernt habe. Es was aussser dem ein sehr lustiger Tag.

Maxa

Abschied und Willkommen

Abschied von Linda Götschi



Nach 3 Jahren hat sich Linda entschieden, die BFSUG Zürich zu verlassen, um eine neue Herausforderung anzutreten, in der sie ihre Leidenschaft für Grafik und Design mehr einbringen kann. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um Linda für ihren engagierten Einsatz für die BFSUG zu danken! Mit ihrer freundlichen und hilfsbereiten Art war sie in den letzten Jahren die erste Anlaufstelle, insbesondere für unsere Klientinnen und Klienten. In ihrer Drehscheibenfunktion im Sekretariat war sie aber auch wichtige Ansprechperson für alle Mitarbeitenden der BFSUG und für den Vorstand. Auch in hektischen Momenten nahm sie sich immer Zeit, um auf die vielfältigen Anliegen, die an sie herangetragen wurden, einzugehen. Wir wünschen Linda bei der Realisierung ihrer beruflichen Träume alles Gute!

Diana Rüegg
Stellenleiterin

Abschied von Martina Hertig



Martina verlässt die Beratungsstelle Zürich nach 7 Jahren zum zweiten Mal. Aus einem kurzen Einspringen für ein paar Wochen wurden ein paar Jahre. Sie hat in den letzten Jahren einerseits im Sekretariat gearbeitet, andererseits aber auch verschiedene Projekte begleitet, in denen sie ihr Wissen über die Abläufe der Beratungsstelle und des Gehörlosenwesens gezielt einsetzte und somit einen wertvollen Beitrag für das Funktionieren der Beratungsstelle geleistet hat. Jetzt heisst es also, zum zweiten Mal Abschied nehmen. Aber wir sind fast sicher, dass uns Martina auch nach Ende September wieder über den Weg laufen wird: Ihr Einsatz für Gehörlose und Schwerhörige wird weitergehen und auch für die BFSUG wird sie – wie sie uns versichert hat – im Notfall zur Verfügung stehen. Für ihren grossen Einsatz in den letzten Jahren und ihre Verbundenheit mit der BFSUG möchten wir uns heute herzlich bedanken.

Herzlich willkommen Melanie Ruf



Seit dem 1. April 2019 mache ich ein Praktikum bei der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose (BFSUG) als Sozialbegleiterin. Im Herbst 2019 beginne ich mit der Ausbildung zur Sozialbegleiterin. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Zuvor arbeitete ich mehrere Jahre als Hochbauzeichnerin. In meiner Freizeit mache ich gerne Sport, liebe das Wandern in der Natur und verbringe viel Zeit mit Freunden. Ich freue mich auf die neue Herausforderung auf der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose, die Ausbildung und die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der BFSUG.

Melanie Ruf
Praktikantin Sozialbegleitung

Abschied und Willkommen

Abschied von Michelle Ritter



Leider mussten wir uns Ende Juni gleichzeitig von zwei sehr guten Sozialarbeiterinnen verabschieden.

Michelle arbeitete seit Oktober 2013 bei uns auf der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose und unterstützte Klientinnen und Klienten in diversen Fragen und Belangen. Mit ihr verlässt uns eine versierte und engagierte Sozialarbeiterin, deren ruhige und achtsame Arbeitsweise wir sehr schätzten und vermissen werden.

Nach 5,5 Jahren möchte sie sich eine Auszeit nehmen und mit ihrem Mann auf Reisen gehen.

Dafür wünschen wir ihr «guten Flug», viele inspirierende Begegnungen und beglückende neue Erlebnisse.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Michelle Ritter und Marina Haiss für ihr Engagement und die durchwegs positive Zusammenarbeit und hoffen, dass wir bei ihnen ebenfalls in guter Erinnerung bleiben.

Abschied von Marina Haiss



Marina arbeitete seit Oktober 2017 bei uns und hat sich in unglaublich rascher Zeit die Gebärdensprache angeeignet. Sie unterstützte ebenfalls schwerhörige und gehörlose Klientinnen und Klienten bei Fragen und in verschiedenen schwierigen Situationen. Ihre positive Art und Ausstrahlung werden wir auf der BFSUG sehr vermissen.

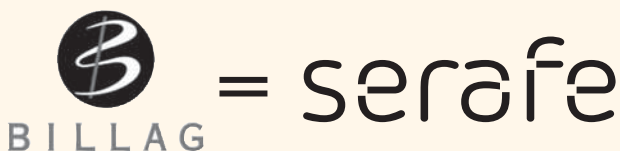
Marina verlässt uns, da sie eine neue Ausbildung als Heilpädagogin beginnt. Dafür wünschen wir ihr viel Energie und Erfolg.

Herzlich willkommen Nicole Mathis



Seit dem 1. Juli 2019 arbeite ich mich in der Sozialberatung der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose ein. Mein bisheriger Werdegang führte mich von der Lehre als Detailhandelsfachfrau über die Berufsmatura zu Praktika im sozialpädagogischen Bereich. Anschliessend entschied ich mich für das Vollzeitstudium in Sozialer Arbeit in Zürich. Während des Studiums absolvierte ich Praktika bei den Sozialen Diensten und auf der Jugendpsychiatrie. Einen guten Ausgleich zum Alltagsleben geben mir die Natur, Musik, Yoga und andere sportliche Aktivitäten wie Schwimmen oder Skifahren. Allgemein bin ich gerne mit Freunden unterwegs, um etwas zu unternehmen. Ich freue mich auf die neue Herausforderung auf der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose und auf die Zusammenarbeit im ganzen Gehörlosenzentrum. Ebenfalls freue ich mich die Gebärdensprache zu lernen und aktiv einzusetzen.

Gut zu wissen ...



VON DER EMPFANGSGEBÜHR ZUR ABGABE	
✚ Bis Ende 2018 ✚	✚ Ab 2019 ✚
Empfangsgebühren	Abgabe für Radio und Fernsehen
Privathaushalte Radioempfang CHF 165.00 Fernsehempfang CHF 286.10 CHF <input type="text" value="451.10"/>	Privathaushalte Geräteunabhängig: Radio & TV CHF <input type="text" value="365.00"/>
Kollektivhaushalte Pflegeheime, Wohnheime, Internate, Strafanstalten, u.a. CHF Individuelle Gebühren	Kollektivhaushalte Pflegeheime, Wohnheime, Internate, Strafanstalten, u.a. CHF <input type="text" value="730.00"/>
Unternehmen Abhängig von der Nutzung pro Geschäftsstelle Radioempfang CHF 218.40 Fernsehempfang CHF 379.10 CHF <input type="text" value="597.50"/>	Unternehmen Berechnung aus Gesamtumsatz bis 499'999 Fr. CHF <input type="text" value="0.00"/> 500'000 Fr. – 999'999 Fr. CHF <input type="text" value="365.00"/> 1'000'000 Fr. – 4'999'999 Fr. CHF <input type="text" value="910.00"/> 1'000'000'000 Fr. und mehr CHF <input type="text" value="35590.00"/>
	serafe

Quelle: BAKOM

Weitere Informationen finden Sie unter:
<https://www.sgb-fss.ch/news/video-news/>

Impressum

Redaktion
 BFSUG, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Telefon +41 43 311 79 79, zuerich@bfsug.ch
Satz/Layout/Druck/Versand
 Druckwerkstatt, Lukas u. Dominik Huber
 Bachstrasse 5, 8585 Zuben
Redaktionsschluss Nr. 4, März 2020
 Erscheint 2-mal jährlich, Auflage 1500

Agenda

Angebote der BFSUG
 Mitte September – Dezember 2019

GI+/Senioren

Samstag, 14. September
 Smilestones Swiss Miniatur, Neuhausen am Rheinfall
 Treffpunkt: Zürich HB, gemäss Ausschreibung
 Anmeldung erwünscht

Tag der offenen Tür

Donnerstag, 26. September
 Gehörlosen-Zentrum
 13.30 bis 17.00 Uhr
 Keine Anmeldung nötig

ElKi-Treff (Eltern-Kind-Treff)

Samstag, 19. Oktober
 Technorama
 Treffpunkt: Winterthur HB oder Technorama,
 gemäss Ausschreibung
 Anmeldung erwünscht

Donnerstag, 7. November

Räben schnitzen
 Treffpunkt: GZ Buchegg, Zürich, gemäss Ausschreibung
 Anmeldung erwünscht

Samstag, 9. November

Kinder Nothelferkurs
 Treffpunkt: Asylstrasse 77, Zürich
 Anmeldung erwünscht

Samstag, 9. November

Räbeliechtliumzug
 Treffpunkt: GZ Buchegg, Zürich
 Anmeldung erwünscht

Nähere Angaben folgen in den Ausschreibungen oder zu gegebener Zeit auf der Homepage der BFSUG.

Vorschau 2020

Im 2020 finden weitere Treffs statt. Nähere Informationen finden Sie ab Dezember 2019 auf unserer Homepage www.bfsug.ch

Dienstag, 9. Juni 2020

Generalversammlung
 des Zürcher Fürsorgevereins Zürich

Für Ihre Spende: Postkonto 88-565651-3
 IBAN: CH70 0900 0000 8856 5651 3



Der Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose ist von der ZEWO als gemeinnütziges, soziales Werk anerkannt.